



Intro

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

ist es moralisch verwerflich reich zu sein? Diese Frage hat der römische Philosoph Seneca vor knapp 2000 Jahren folgendermaßen beantwortet: "Niemand hat die Weisheit zur Armut verurteilt. Mag ein Philosoph großen Reichtum besitzen, aber solchen, der niemandem entrissen und nicht von fremdem Blut befleckt ist, der ohne Unrecht gegen irgendjemanden und ohne schmutzige Geschäfte erworben ist."

Die Zinszahlungen, die Griechen nach dem TARGET2-System nicht etwa nur auf Staatsanleihen sondern zusätzlich aufgrund des sich zunehmend verschärfenden Zahlungsbilanzdefizits, also deshalb zahlen muss, weil Kapital aus dem Land abgezogen wird, mag nicht von fremdem Blut befleckt sein.

Gerecht sind diese Lasten aber nicht, denn die Zahlungsbilanzen, waren bis zu Beginn der Finanzkrise ausgeglichen und wurden vor allem durch die im Zuge der Finanzkrise entstandene Panik an den Finanzmärkten und die damit verbundene Kapitalflucht in die europäischen Kernländer verursacht. Diese zusätzlichen Zinslasten haben neben der wirtschaftlichen Rezession zu immer weiter wachsenden Schulden der europäischen Peripherieländer geführt, während sie den weniger verschuldeten Ländern zusätzliche Milliarden in die Kassen der Zentralbanken spülte und dieses Problem lässt sich allein mit Kürzungen und Sparauflagen nicht kurieren.

Der jetzigen griechischen Regierung vorzuwerfen, sie habe den eingeschlagenen Kurs nicht durchgehalten ist genauso zynisch, wie einem Verhungerten zu empfehlen, den Gürtel noch enger zu schnallen. Der Erfolg der sogenannten „Rettung“ Griechenlands beschränkte sich lediglich darauf, dass die Löhne nicht ganz so schnell sanken, wie die Preise.

Die vom griechischen Finanzminister Varoufakis gemeinsam mit Stuart Holland und James K. Galbraith entwickelten Vorschläge zur Lösung der Eurokrise sind nicht nur aus humanitärer Sicht sinnvoll: Die Zinsen werden weiterbezahlt sollen zeitweilig aber zur Linderung von akuten Notsituationen in den Krisenländern genutzt werden. Weder neue Institutionen noch Steuern sind dazu nötig – die Vorschläge sind also bescheiden. Würde Seneca heute leben: er hätte seine Freude daran.

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratteam

Schwerpunkt:

Seit 2002 besteht ein Rechtsanspruch auf betriebliche Altersvorsorge (bAV). Dennoch fasst das öffentlich geförderte Standbein der Alterssicherung insbesondere bei kleinen und mittelgroßen Unternehmen keinen rechten Tritt. Ein Ausbau der betrieblichen Altersvorsorge wurde deshalb auch im Vertrag der großen Koalition als ein Ziel aufgeführt. Bisher gibt es allerdings kein breites Einvernehmen, wie dieses Ziel erreicht werden soll. Die verschiedenen zur Zeit diskutierten Ansätze erweisen sich zudem nur ansatzweise als nachhaltig.

Während der grüne Europa-Abgeordnete Sven Giegold auf die niedrige Kostenquote und zumindest ansatzweise nachhaltig orientierte Anlagepolitik skandinavischer Pensionskassen verweist, die als Pflichteinrichtungen staatlich organisiert sind, möchte Bundesarbeitsministerin Nahles die Unternehmen in gewerkschaftlich mitorganisierter Lösungen einbinden und sie dafür von Haftungsrisiken befreien. Via Tarifvertrag soll die Betriebsrente dann für Firmen ohne direkte Tarifbindung kommen. Der Dachverband der Versicherungswirtschaft (GDV), dem auch genossenschaftlich organisierten Versicherungen angehören favorisiert das sogenannte „Opting-Out-Modell“, bei dem die Beschäftigten zwar grundsätzlich Entscheidungsfreiheit haben, aber aktiv werden müssen, um sich abzumelden statt einzusteigen.

Einig sind sich alle nur darin, dass es für einen zunehmenden Anteil an Beschäftigten schwierig werden wird einen gesetzlichen Rentenanspruch zu erarbeiten der über Grundsicherungsniveau liegt, weil das politisch gewollte Einfrieren der Beitragsätze aus demografischen Gründen und gemessen am letzten Einkommen eine kontinuierliche Senkung der Leistungsansprüche nach sich zieht. Etwa 60% aller Beschäftigten haben deshalb bereits eine zusätzliche Anwartschaft auf Betriebsrente. Bei kleinen und mittelgroßen Betrieben oder gemeinnützigen Organisationen sind es jedoch lediglich ein knappes Drittel.

Keine Gesamtlösung in Sicht

Eine kollektiv organisierte Lösung hat den Vorteil von Kosteneffizienzen im Vergleich zu individualvertraglichen Lösungen. Insbesondere viele mittelständische Betriebe wehren sich aber gegen staatliche oder gewerkschaftliche Bevormundung.

Die bereits bestehenden fünf Versorgungswege Direktversicherung, Pensionskasse, Pensionsfonds, Unterstützungskasse und die seltenere Direktzusage hätten durch die Haftungsfreistellung im Rahmen eines weiteren Modells ein für die wirtschaftliche Tragfähigkeit problematisches Ausbluten zu befürchten. Die Gesamtversorgung würde dann eher destabilisiert als gestärkt.

Betriebliche Vorsorge

Die Industrie- und Handelskammer wiederum bemängelt, dass die Unternehmen in der Regel nicht unter Haftungsproblemen leiden, sondern darunter, dass Rückstellungen auf Pensionszusagen steuerlich unter der fiktiven Annahme von 6% Verzinsung litten, was angesichts der tatsächlichen Kapitalmarktverhältnisse völlig unrealistisch sei. Das betrifft allerdings wiederum nur die Direktzusagen der Arbeitgeber, die ohnehin ein Auslaufmodell darstellen. Selbst bei den 30 DAX-Unternehmen sind nur noch etwas mehr als 50% der Pensionszusagen über entsprechende Kapitalanlagen ausfinanziert.

Am meisten verbreitet sind mischfinanzierte Direktversicherungen: Beschäftigte wandeln einen Teil des Bruttogehalts um und der Arbeitgeber steuert seine dadurch eingesparten SV-Beiträge als Zuschuss bei.

Nachhaltigkeitsaspekte nachrangig

Nachhaltigkeitsaspekte sind in den kollektiven Systemen kapitalgedeckter Vorsorge bisher bislang meist nachrangig. Selbst der norwegische staatliche Pensionsfonds, der unter Nachhaltigkeitsaspekten als führend gilt ist in erheblichem Umfang in konventionelle Energieträger wie Kohle und Atomenergie investiert. Weder Gentechnik noch Rüstung sind per se ausgeschlossen. Lediglich besonders umstrittene Waffensysteme und sehr schwerwiegende Fälle von Umweltzerstörung sowie Menschenrechtsverletzungen werden als harte Ausschlusskriterien genannt.

Auch das in Deutschland gewerkschaftlich unterstützte System der MetallRente schließt bei der Kapitalanlage lediglich Atomenergie, Rüstung, Pornografie und Tabak aus, ist also weit entfernt von einem konsistenten Nachhaltigkeitsansatz.

Die Bayerische Versorgungskammer, die als größte deutsche öffentlich-rechtliche Versorgungsgruppe die „Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investment“ unterzeichnet hat, finanziert zwar in großem Umfang Infrastrukturprojekte im Bereich erneuerbare Energien und zertifizierte Wald-Investments arbeitet aber völlig ohne Ausschlusskriterien.

Perspektiven

Realpolitisch betrachtet ist in absehbarer Zeit kein großer Wurf zu erwarten, der gleichzeitig eine kostengünstige, nachhaltige und für alle Beteiligten attraktive Lösung verspricht.

Das Lebensversicherungsreformgesetz hat bereits zu mehr Transparenz und auch einer Verbesserung der Kostenstruktur versicherungsvertraglicher Lösungen beigetragen. Die Gesellschaften bieten zudem Rabattierungsmöglichkeiten an, die auch kleinen Gruppen attraktive Tarife ermöglichen. Die Anzahl der angebotenen nachhaltigen Anlagemöglichkeiten ist deutlich gewachsen. Ganz ohne Aufklärung und Eigenverantwortung wird es aber wohl weiterhin nicht gehen.

Genossenschaften

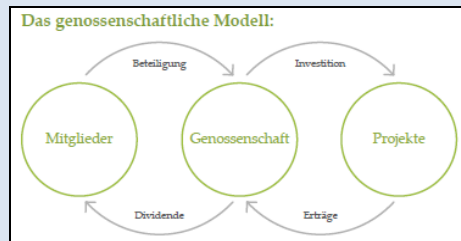


Consilium: Energie auf gut schwäbisch

Erneuerbare Energien trugen in 2014 bereits den größten Anteil an der deutschen Stromproduktion. Nach wie vor stellen Bürgerenergieprojekte dabei die wichtigste Säule dar. Viele organisieren sich in Form von Genossenschaften. Einige sind bundesweit aktiv und können Anlagerisiken breiter streuen.

Trotz der deutlich gesenkten garantierten Einspeisevergütung werden nach wie vor Beteiligungen an EEG-Projekten angeboten, die verlässliche Erträge von ca. 4-5% p.a. ermöglichen.

Die in Stuttgart ansässige Consilium Erneuerbare Energie eG gehört zu den wenigen bundesweit aktiven Genossenschaften, welche die Projekte nicht über Nachrangdarlehen oder Genussrechte, sondern ausschließlich über Genossenschaftskapital finanzieren.



Bei einer geringen Einstiegsschwelle von 1.000 € (zzgl. Eintrittsgeld) und relativ überschaubarem Anlagehorizont ab 4 Jahren bietet die Genossenschaft eine sachwertorientierte Beteiligung an, die im Rahmen sinnvoller Anlagestreuung grundsätzlich auch für kleinere und mittelfristig ausgerichtete Anlagevermögen geeignet ist.

Bestandsanlagen bereits am Netz

Dabei kann die relativ junge Genossenschaft inzwischen die Realisierung von zwei Aufdachanlagen in Baden Württemberg und Sachsen mit zusammen knapp 1.200 kWp nachweisen, die seit Sommer 2014 ans Netz angeschlossen sind und prognosegemäße Erträge liefern.

In Kooperation mit einer Agrargenossenschaft in Mecklenburg-Vorpommern ist eine weitere 800-kWp-Aufdachanlage geplant.

Sind Genossenschaften sicherer?

Energiegenossenschaften sind eine etablierte Unternehmensform, die zusätzlich der Überprüfung durch den genossenschaftlichen Dachverband unterliegen. Dennoch besteht wie bei allen unternehmerischen Beteiligungen zumal mit entsprechenden Kreditverbindlichkeiten grundsätzlich auch das Risiko einer Insolvenz.

Im Falle einer Energiegenossenschaft stehen dem transparent angelegten und verwalteten Geld immerhin produktive Anlagen gegenüber. Die Ertragskalkulation ist zudem vorsichtig erstellt. Zusätzlich besteht ein umfassender Versicherungsschutz durch Allgefahren- und Betreiberhaftpflichtversicherungen über die R+V.

Aufgrund der vertraglichen Mindestlaufzeit sind Liquiditätsprobleme, wie sie im Fall Prokon zur Insolvenz geführt haben eher unwahrscheinlich. Eine Versicherung gegen unternehmerische Fehlentscheidungen gibt es freilich nicht.

Windenergie - FR



Leonidas Associates XVII Wind

Art der Anlage: Kommanditbeteiligung

Anbieterin: Leonidas Associates GmbH, Eckental

Anlageziel:

Unternehmerische Beteiligung an der Leonidas Associates XVII Wind GmbH & Co. KG. Die Gesellschaft plant die Errichtung, den Betrieb und Verkauf von 11 Windenergieanlagen (Nordex N100, 2,5 MW) im Norden Frankreichs

Volumen: (37,5 Mio €, davon ca. 10,4 Mio (27,7%) als Eigenkapital

Anlageform / Rechtsform:

Kommanditbeteiligung in GmbH & Co. KG mittelbar über Treuhandgesellschaft oder direkt nach Platzierungsende.

Laufzeit:

Geplant: 31.12.2031 (16 ½ Jahre)

Mindestbeteiligung / Kosten:

10.000 EUR) zzgl. 5% Agio
Weichkostenquote: 17,1%

Geplante Ausschüttungen

4% p.a. ab 2016, Gesamtrückfluss bis 2031: ca. 230% (IRR: 7,6%)

Der wirtschaftliche Erfolg der Investition und damit der Erfolg der Vermögensanlage kann nicht mit Sicherheit vorhergesehen werden.

Einkunftsart / Steuern

Einkünfte aus Gewerbebetrieb, aufgrund Doppelbesteuerungsabkommen in DE lediglich unter Progressionsvorbehalt.

Risiken

Wie bei jeder unternehmerischen Beteiligung besteht ein Verlustrisiko bis hin zum Totalverlust.

Besonderheiten

Steht bereits kurz vor Schließung nach zwei Monaten Platzierungszeit! Anträge werden maximal nur noch bis Ende Juni angenommen. Die Initiatorin hat sich auf den französischen Windmarkt spezialisiert und ist dort mittlerweile einer der größten Projektentwickler. Die Gesellschaft verfügt über umfangreiche Erfahrungen.

Geeignet für Anleger/innen:

die Interesse an sachwertorientierten Geldanlagen im europäischen Markt für erneuerbare Energien haben, bevorzugt an windstarken Standorten interessiert sind und dafür politische Risiken hinsichtlich der Einspeisevergütung in Kauf nehmen, auch langfristig nicht auf die Verfügbarkeit über das eingesetzte Kapital angewiesen sind.

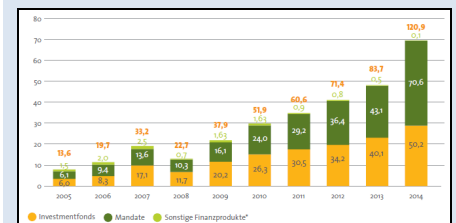
Hinweis: Unsere Kurzprofile basieren im Wesentlichen auf Angaben der Anbieterin und stellt keine Anlageempfehlung zum Kauf im Sinne der Vermögensanlagenvermittlungsverordnung dar. Wir sprechen Empfehlungen grundsätzlich nur nach vorhergehender Beratung aus.

Marktentwicklung

Marktbericht zu nachhaltigen Geldanlagen belegt starkes Wachstum

Jedes Jahr im Mai veröffentlicht das Forum Nachhaltige Geldanlagen traditionell einen Marktbericht zur Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Den zehnten Bericht nutzte der größte Zusammenschluss von Akteuren im nachhaltigen Finanzsektor zu einem Rückblick auf die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre. Er wurde am 13. Mai vorgestellt.

Die Zahlen sind beeindruckend. Auch wenn das Volumen nachhaltiger Geldanlagen bislang nur 2,2% des Anlagemarktes ausmacht hat es sich doch in 10 Jahren um das fünfzehnfache gesteigert und ist damit deutlich stärker gewachsen als der konventionelle Gesamtmarkt. Aus dem Nischensegment hat sich im Verlauf der Jahre ein robuster, breiter Markt entwickelt, der zunehmend von institutionellen Investoren vorangetrieben wird. Alleine im vergangenen Jahr gab es einen Zuwachs um 44 Prozent.



Die FNG-Geschäftsführerin Claudia Tober stellte fest, dass mit dem Wachstum eine weitere Differenzierung der Produkte und Nachhaltigkeitsansätze einhergegangen ist. Manche Kategorie wurde freilich nur neu etikettiert. Stimmrechtsausübung auf Aktionärs-Hauptversammlungen und „Engagement“ (Dialoge mit verantwortlichen Vorständen und Aufsichtsräten) wurden in 2005 noch unter dem Begriff „Aktives Aktionärswesen“ zusammengefasst.

Tatsächlich ist jedenfalls festzustellen, dass sich neben den klassischen eher defensiven Ausschlusskriterien die Strategie der Geldanlagen mit unmittelbarer Nachhaltigkeitswirkung (direct impact investment) und die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die klassische Risiko-Rendite-Analyse fest etabliert haben. Differenzierte „best-in-class“-Ansätze bleiben jedoch ebenfalls ein tragendes Mitglied der nachhaltigen Strategie-Familie.

Die Tatsache, dass bei den Ausschlusskriterien Pornografie, Tabak und Alkohol deutlich häufiger genannt werden als Umweltzerstörung, Gentechnik oder Atomenergie belegt weiteren Bedarf an Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit. Die vom FNG geplante Einführung eines Qualitäts-Siegels für nachhaltige Fonds trägt vielleicht dazu bei.



Impressum:

tetrateam
Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen OHG

Solmsstraße 22
10961 Berlin

Redaktion:

Oliver Ginsberg

Kontakt:

fon: 030-611 01 88 - 12
fax: 030-611 01 88 - 29

info@tetrateam.de

Infos im Netz:

www.tetrateam.de